



Ovo bringt Nutella auf die Palme

Wander-Chef Arnold Furtwaengler (57) setzt mit Brotaufstrich ohne Palmöl die Konkurrenz unter Druck

CLAUDIA GNEHM

Von der süßen Sünde auf dem Brot können Konsumentinnen und Konsumenten nicht lassen. Dennoch ist der Schoggi-Aufstrich von Nutella und Co. wegen seines hohen Palmölanteils in der Kritik. Nun kriegt Nutella-Besitzerin Ferrero erstmals eine starke Konkurrentin, die Palmöl ganz ersetzt – durch Schweizer Rapsöl. Und zwar die Ovomaltine Crunchy Cream.

Bisher verwendete Ovo-Hersteller Wander dafür nur nachhaltiges Palmöl. «Aber es gab keine 100-prozentige Garantie, dass dafür kein Regenwald geholt wurde», sagt Arnold Furtwaengler (57) am Haupt- und Produktionssitz in Neuenegg BE gegenüber BLICK.

Nach drei Jahren kam die Neuentwicklung im Dezember erstmals in die Schweizer Regale. Das 260 Personen starke Ovomaltine-Unternehmen, das mit dem gleichnamigen Pulver einen internationalen Exporthit landete, nahm für den Wechsel

auf Raps einen Mehrpreis in Kauf. «Das wirkt sich auch auf den Preis im Laden aus», sagt Furtwaengler. Detailhändler Coop schluckte die Preiserhöhung von 30 bis 40 Rappen pro Glas.

Nicht so die Migros: Sie boykottierte die letzten Wochen Ovomaltine-Produkte. BLICK berichtete über leere Regale.

Bei Coop zeigten die ersten Wochen der auf Rapsöl umgestellten Crunchy Creams laut Furtwaengler: «Die Konsumenten wollen die palmölfreien Produkte trotz Preiserhöhung – sie verkaufen sich gut.» **Ausserdem schrieben viele Kunden dem Wander-Kundendienst, dass sie Crunchy Cream nun endlich wieder kaufen würden.**

Inzwischen habe Migros eingelenkt, sagt Furtwaengler. «In diesen Tagen kommen die palmölfreien Brotaufstriche auch beim zweiten grossen Detailhändler in die Regale, ebenfalls mit erhöhten Preisen», ergänzt er. Migros-Sprecher

Marcel Schlatter bestätigt BLICK: «Wir werden die aufgelisteten Ovo-Produkte wieder aufnehmen.»

Nach früheren Boykotten kamen die Produkte jeweils günstiger zurück in die Regale. Wieso ist es dieses Mal anders? Der Migros-Sprecher: «Weil der Lieferant hochwertigere Zutaten verwenden wird.»

Doch wie positioniert sich Wander nach dem Preisaufschlag gegenüber den Konkurrenten, vor allem dem marktführenden Nutella? «Unser Produkt ist deutlich günstiger als andere palmölfreie Alternativen», so Furtwaengler.

Eine-Stichprobe bei Coop@home zeigt: Die Ovo Crunchy Cream ist auf 100 Gramm gerechnet tatsächlich 13 Prozent günstiger als der palmölfreie Konkurrent «Crema Pan di Stelle». Der italienische Barilla-Konzern lancierte den auf Sonnenblumenöl basierenden Brotaufstrich letztes Jahr, um sich ein Stück des wachsenden



Markts abzuschneiden. Der Schoggi-Aufstrich von Lindt sowie jener von Hero, ebenfalls ohne Palmöl, sind doppelt so teuer wie das Ovo-Produkt.

Preislich leicht tiefer als das Barilla-Produkt liegt auch der zweite Brotaufstrich von Wander namens Caotina. Er wurde diese Woche erstmals ohne Palmöl hergestellt. Mit den beiden neuen Produkten kann Wander den Palmölverbrauch um 80 Prozent reduzieren. Bis Ende 2021 werden alle Produkte – so auch Ovo-Guetsli oder Muesli – auf Rapsöl umgestellt.

Und wie schneidet der Crunchy-Aufstrich preislich gegenüber Platzhirsch Nutella ab? Überraschend: Bei den kleinen Gläsern (200 g) sind die beiden praktisch gleich teuer. Ein grosses Glas Nutella ist dagegen auf den Kilopreis berechnet 38 Prozent günstiger als Ovomaltine Crunchy Cream.

Mit der Umstellung stellt Wander Nutella punkto Umwelt in den Schatten. Das dürfte die britische Wander-Besitzerin, Associated British Foods, freuen. Sie hat die letzten Jahre in Neuenegg 10 Millionen Franken in eine vollautomatisierte Produktionslinie für Aufstriche investiert und ist bereit, eine zweite aufzubauen.



CEO Arnold Furtwaengler und Lebensmittelingenieurin Andrea Geiselmann von Ovo-Hersteller Wander präsentieren die neu entwickelte Crunchy Cream ohne Palmöl.



Gute Nachrichten für Schleckmäuler: Es gibt immer mehr umweltverträgliche Alternativen zu Marktführer Nutella.



Immer mehr Nahrungsmittelprodukte weisen aus, dass sie kein Palmöl enthalten, weil dieses wegen seinen Umweltschäden unter Druck ist.